



Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Dr. med.

Ute Otten

Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Ute Otten eine Medizinerin, die sich über Jahrzehnte hinweg neben ihrem Beruf mit großem Engagement ehrenamtlichen Aufgaben gewidmet hat. Nach Tätigkeiten als Assistenzärztin, in der Mütterberatung und als Schulärztin im Gesundheitsamt Wuppertal sowie als Fachbereichsärztin für Sozialmedizin bei der Stadt Dortmund leitete sie von 1986 bis zum Jahr 2000 den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst im Kreis Unna. Sie lehrte an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, setzte sich für gesundheitliche Aufklärung, die medizinische Versorgung von Geflüchteten sowie in der AIDS-Hilfe ein und engagierte sich mehr als 30 Jahre lang in verschiedenen Projekten des Deutschen Ärztinnenbundes. Von 1993 bis 1997 war sie dessen Präsidentin und von 1997 bis 2017 Vorsitzende der Jury des vom Ärztinnenbund gestifteten Kinder- und Jugendbuchpreises. Nach dem Mauerfall unterstützte sie den Austausch mit Ärztinnen aus den neuen Bundesländern sowie den Aufbau des Polnischen Ärztinnenbundes in Breslau. Mit ihrer vorbildlichen ärztlichen Haltung und ihrem weitreichenden Wirken hat sich Ute Otten um das Gesundheitswesen, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft und das Gemeinwohl der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Ute Otten wurde am 14. Dezember 1935 in Berlin geboren. Nach dem Unfalltod des Vaters 1936 und erneuter Heirat der Mutter wuchs sie mit fünf Geschwistern ab 1937 in Erfurt auf, wo die Enteignung des Familienunternehmens samt Wohnsitz 1945 tiefe Spuren hinterließ. 1954 floh sie aus der DDR über Westberlin nach Freiburg im Breisgau, da sie in der DDR trotz eines sehr guten Abiturzeugnisses nicht Medizin studieren durfte. Nach einer Zusatzprüfung zur allgemeinen Hochschulreife am Kepler-Gymnasium nahm sie im Wintersemester 1954/1955 an der Albert-Ludwigs-Universität ihr Medizinstudium auf. 1957 und 1958 absolvierte sie je ein Semester in Kiel und München. Mit einem Stipendium und ihrem Verdienst als Werkstudentin finanzierte sie ihren Lebensunterhalt. Nach dem Staatsexamen und ihrer Promotion 1960 zog sie mit ihrem Mann Dr. med. Hinrich Otten nach Wuppertal, wo sie bis heute lebt. Mit Erhalt ihrer Approbation leistete sie ab 1962 ihre Vorbereitungszeit als Medizinalassistentin in der Städtischen Krankenanstalt Barmen, dem heutigen Helios Klinikum Wuppertal, und im Bethesda-Krankenhaus im Ortsteil Elberfeld ab. Nach der Geburt ihrer drei Kinder zwischen 1963 und 1966 begann sie ihre freiberufliche Tätigkeit in der Mütterberatung am Gesundheitsamt Wuppertal. Von 1969 bis 1982 arbeitete sie dort als Schulärztin, wurde dann Stadtärztin in Dortmund und übernahm schließlich 1986 die Leitung des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes Unna. Diese besonders bereichernde Etappe ihrer beruflichen Laufbahn währte bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2000. Daneben lehrte sie über viele Jahre Sozialmedizin an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf, arbeitete für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, organisierte sozialpädagogische Projekte in Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe und wirkte an einem Projekt des Familienministeriums und des damaligen Städtebauministeriums in Nordrhein-Westfalen zur Verbesserung der Wohnsituation von Kindern mit.

Im Fokus ihres vielseitigen Wirkens standen für Otten immer auch die Rechte und Interessen von Frauen. Als Vorstandsmit-

glied des Deutschen Frauenrats zwischen 1986 bis 1992 weitete sich ihr Wirkungsradius auch auf das bundespolitische Parkett aus, wo 1985 mit Rita Süßmuth die erste Bundesfrauenministerin ihr Amt angetreten hatte und 1987 eine Abteilung für Frauenpolitik eingerichtet worden war. Darüber hinaus nahm sie an europäischen und internationalen Tagungen unter anderem in Brüssel und Moskau teil und war auf der Vierten Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking vertreten, durch die das Gender-Mainstreaming-Konzept in der Politik der Vereinten Nationen verankert wurde.

Über drei Jahrzehnte währte ihre Arbeit im Deutschen Ärztinnenbund: Ab 1981 Vorstandsmitglied, wurde sie nach acht Jahren im Amt als Vizepräsidentin 1993 zur Präsidentin gewählt, seitdem ist sie Ehrenmitglied. Für weitere 20 Jahre war sie Vorsitzende der Jury für den Kinder- und Jugendbuchpreis des Deutschen Ärztinnenbundes „Die Silberne Feder“, der alle zwei Jahre an AutorInnen verliehen wird, die Gesundheit, Krankheit oder Tod thematisieren und sich dabei durch ihre bildliche, formale und literarische Darstellung auszeichnen. Unter anderem mit dem Kongress des Ärztinnenbundes in Potsdam 1995 versuchte sie, die Integration der Ärztinnen aus den neuen Bundesländern voranzutreiben. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere für Frauen zu ermöglichen, forderte sie einen Rechtsanspruch für Kinder auf einen Kindergartenplatz. Sie mahnte eine Verbesserung der Sexualerziehung von Mädchen an und kritisierte vor allem auch mit Blick auf das in Bayern 1996 verabschiedete Schwangerenhilfegesetz die erschwerten Bedingungen für einen Schwangerschaftsabbruch.

Durch mehrere Reisen und gegenseitige Besuche zwischen 1997 bis 1999 unterstützte Otten den wissenschaftlichen Austausch zwischen Ärztinnen in Deutschland und Breslau und trug damit zur Gründung des Polnischen Ärztinnenbundes in Breslau bei. In Zusammenarbeit mit dem Grünen Kreuz organisierte sie 1997 eine Spendenaktion zur Wiederherstellung von medizinischen Einrichtungen in Breslau, die von der Oderflut zerstört worden waren. Sie ist Ehrenmitglied der niederschlesischen Ärztekammer.

Ein weiteres Projekt des Deutschen Ärztinnenbundes lag Otten am Herzen: „Das fröhliche Krankenzimmer – Kranke Kinder brauchen Bücher“. Zwischen 1997 und 2014 amtierte sie als Geschäftsführerin und besuchte regelmäßig Kinderkliniken, hielt den Kontakt mit Verlagen und war mit einem Stand auf der Frankfurter Buchmesse vertreten. Sie sichtete die Neuerscheinungen unter den Kinder- und Jugendbüchern, die sich mit Krankheit, Tod und Problemen der Entwicklung von Kindern auseinandersetzen, und erstellte jährlich eine Empfehlungsliste mit Neuerscheinungen für Pflegepersonen, Eltern und Lehrpersonal. Darüber hinaus war sie von 1999 bis 2001 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Praxisforschungs- und Praxisentwicklungsprojekts zur Lebenssituation von Kindern psychisch kranker Eltern, durchgeführt vom Institut für soziale Arbeit Münster in Kooperation mit der Fachhochschule Dortmund.

Einen ganz besonderen Einsatz leistete Ute Otten für Menschen, die infolge des Balkankonflikts 1992 fliehen mussten. Sie kümmerte sich um Aufbau, Organisation und Durchführung der medizinischen Erstversorgung von bosnischen Flüchtlingen und deren Betreuung im Aufnahmelager Unna-Massen. Kurz danach reiste sie im Auftrag des Ärztinnenbundes in das Kriegsgebiet in Bosnien, um unbemerkt von den Behörden eine große Geldsum-

me – versteckt in einer Tüte Haferflocken – an Dr. Monika Hauser zu überbringen, die mit Medica Zenica das erste Frauentherapiezentrum zur medizinischen und psychischen Behandlung von geflüchteten Frauen nach sexualisierter Gewalt gegründet hatte. Teil des Auftrages war es zudem, die Medica-Mitarbeiterinnen sowie die Verwaltungs- und Gesundheitsbehörden vor Ort über die breite Unterstützung des Projekts in Deutschland in Kenntnis zu setzen, um in dieser gefährlichen Situation Rücken- deckung zu geben. Darüber hinaus besuchte Otten benachbarte Städte, die teilweise schon unter serbischem Beschuss standen, um sich über die Zustände in den dortigen Flüchtlingslagern zu informieren – eine große Herausforderung für die Laureatin, die als Kind selbst traumatisierenden Kriegserlebnissen ausgesetzt war. Für ihre Zivilcourage ebenso wie für ihr langjähriges Engagement wurde sie 2011 vom Deutschen Ärztinnenbund als „Mutige Löwin“ geehrt. Für ihre Verdienste hatte sie schon 1999 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse erhalten.

Im Jahr 2006 war Otten Mitinitiatorin des Vereins „Stolpersteine Wuppertal“ und bis 2019 auch Vereinsvorsitzende. Seither wurden über 170 Stolpersteine in der Stadt verlegt. Die Erinnerung an die NS-Verbrechen und lange auch in der Bundesrepublik ignorierte und nicht rehabilitierte Opfergruppen wie Homosexuelle verbindet sie dabei mit dem Appell, der Ausgrenzung, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit heute entgegenzutreten.

Mit großer Tatkraft, Zielstrebigkeit und Mut meisterte Ute Otten berufliche wie private Herausforderungen und trotzte erfolgreich Widerständen und Hürden. Mit Dankbarkeit resümiert sie, dass auch ein immer wiederkehrendes Quäntchen Glück zum Gelingen ihres erfüllten Lebens beigetragen hat.

Berlin, September 2020
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident